

Mit allen Sinnen Stadtnatur entdecken & erleben

Im Wald



Kiefern-Eichenwald

Von den einst im Urstromtal vorherrschenden Kiefern-Eichenwäldern sind natürliche Bestände nur noch relikthhaft in der Wuhlheide, der Köpenicker Forst vorhanden. Durch die Allmende, der mittelalterlichen Beweidung der gemeinen Wiesen und Wälder, entstanden auf dem sandigen Boden halboffene Heide Landschaften. Ab dem 18. Jahrhundert unterteilte die Forstwirtschaft den Wald in Jagen oder Schläge mit Kiefernplantagen.

Wald-Kiefer/Gemeine Kiefer (PINUS SYLVESTRIS)

Standhaft steht sie mit ihrer Pfahlwurzel im märkischen Sand. Doch die Trockenperioden machen auch der trockenheitsresistenten Baumart zu schaffen. Die Wald-Kiefer prägt heute die forstwirtschaftlichen Plantagen. Mit dem Mischwaldprogramm geht der Trend von Kiefern-Monokulturen zu artenreichen Mischwäldern. Die Kiefernadeln sind paarweise angeordnet und werden bis zu 8 cm lang, somit unterscheiden sie sich von den kürzeren Tannen- und Fichtennadeln, die in unserer Region nur Gärten zieren. Familie: Wald-Kiefern | Waldflächenanteil: ~60%

Stiel-Eiche (QUERCUS ROBUR)

Die Eiche ist für über 1000 Tier- und Pilzarten der artenreichste Baum – auch als Totholz. In grundwassernahen Bereichen bestimmen Stiel-Eichen den Bestand, in den Wäldern herrscht die Trauben-Eiche vor. Namensgebend für beiden Arten ist jeweils die Frucht, welche bei der Stiel-Eiche an einem langen Stiel hängen und bei der Trauben-Eiche traubenartig. Hundertjährige Hute-Eichen in unseren Wäldern zeugen von der Hutung als Weideform: Das Vieh wurde in den Wald getrieben, um es mit Jungtrieben, Rinde und Eicheln zu mästen. Familie: Buchengewächse | Waldflächenanteil: ~20%

Baumarten mit unregelmäßiger Fruchtbildung wie Eichen, Buchen, Kastanien tragen nicht jedes Jahr Früchte. Daher kommt der Begriff Mastjahre. Bei Eichen sind es alle 6 bis 12, bei Buchen alle 3 bis 6 und bei Kastanien alle 3 Jahre. Klimatische Faktoren beeinflussen dieses Phänomen.

Schwarz-Erle (ALNUS GLUTINOSA)

Ein typischer Vertreter sumpfiger Böden in Auen und Bruchwäldern aus der Familie der Birkengewächse. In ihren Wurzelknöllchen bildet sie mit einem Bakterium eine Symbiose. Die Bakterien binden Stickstoff aus der Luft und befähigen somit die Erle an feuchten, nährstoffarmen Standorten zu leben. Heute wissenschaftlich erklärbar, erschien diese Fähigkeit den Menschen einst unheimlich und viele Mythen rankten sich um die Erle. Erlenfrauen mit Haar, so orangefarben wie frisch geschlagenes Erlenholz, haben in mittelalterlichen Sagen den Wanderer ins Moor gelockt.

Von den Mythen bleibt heute der faszinierende Charakter von Auen und Mooren als artenreiche Lebensräume.

Aus Baum befinden sich sowohl weibliche (traubenartige) als auch männliche (längliche) Kätzchen.

Begegnung mit Wildtieren

Die Stadtnatur bietet einen reich gedeckten Nahrungstisch

Das Füttern von Wildtieren gefährdet deren Gesundheit. Dazu gehören auch die Nahrungsreste vom Picknick in der Natur. Zudem verlieren die Tiere durch Fütterung ihre natürliche Scheu und geben diese städtischen Verhaltensweisen an ihre Nachkommen weiter.

Die Dämmerung ist die Stunde der Wildtiere

Wildtiere sind besonders in der Morgen- und Abenddämmerung aktiv. Hier können sie in Ruhe auf Nahrungssuche gehen. Bitte in diesen Zeiten auf den Wegen bleiben. Störungen verursachen zu jeder Jahreszeit Stress. Im Frühjahr und Sommer ist die Brut- und Setzzeit. Im nahrungsarmen Winter wiederum raubt Stress kostbare Energie.

Wildschwein (SUS SCROFA)

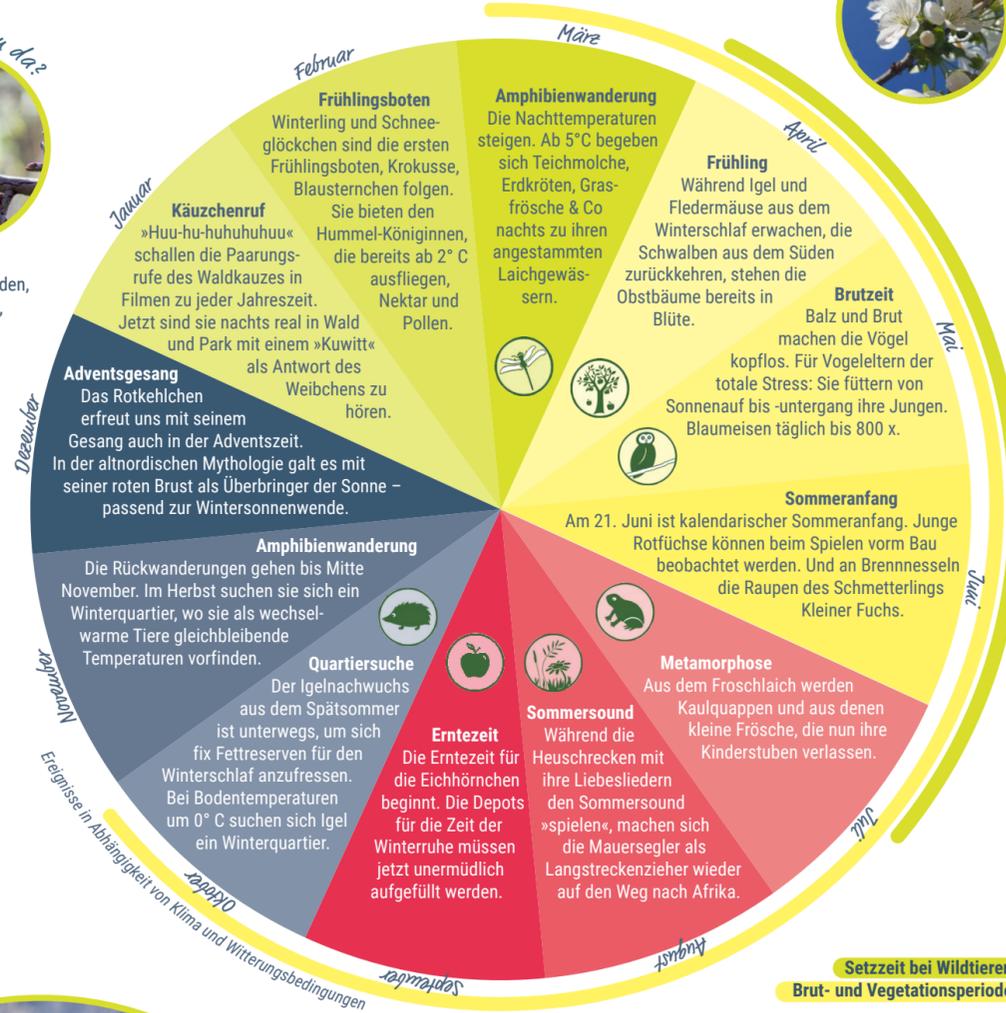
Ruhe und Gelassenheit bewahren und Abstand halten oder mit langsamen Bewegungen den Rückzug antreten. Angriffe auf Menschen sind selten. Die Wildschweine sollten durch hektik oder Nähe nicht Angstsituationen geraten.

Eine respektvolle Distanz zu Wildtieren sollte generell gewahrt werden.

Wer hört denn da?



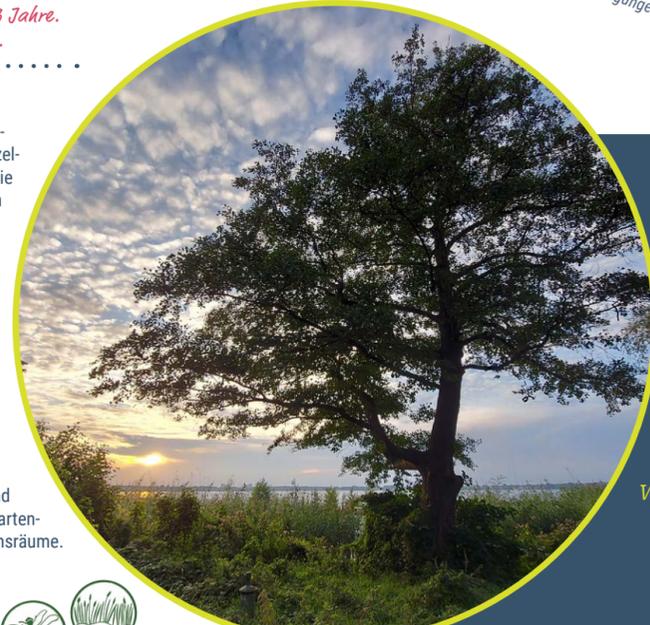
Mit der App BirdNET herausfinden, wer zwitschert, singt, ruft!



**Setzzeit bei Wildtieren
Brut- und Vegetationsperiode**

Wer überwintert wie?

Winterschlaf: z.B. Igel, Fledermäuse
Winterstarre: Amphibien, Reptilien, Insekten
Winterruhe: z.B. Eichhörnchen, Waschbär, Dachs



»Sand und Sumpf, und Wasser und Wald; es ist hier wie es immer war, und während jetzt die Abendnebel von den Seen her aufsteigen und ihre Schleier auch um den Rand der Kuppe legen, auf der wir stehen, ist es, als stiege die alte Zeit mit aus der Tiefe herauf, und die Müggelsberge sind wieder wie sie die künstlerische Phantasie gesehn.«

Theodor Fontane
Aus »Wanderungen durch die Mark Brandenburg« (Spreeland)

Auf Spurensuche

Spechte: Die Baumeister des Waldes

Spechte haben hohe Ansprüche an den Wohnstandard und bauen daher viel mehr Höhlen als sie benötigen. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Artenvielfalt. Die Höhlen werden von zahlreichen Tierarten angenommen: So dienen verlassene Spechthöhlen Fledermäusen als Winter- und Sommerquartier; Schellente, Käuzchen, Schleiereule, Falke, Star, Meisen, Kleiber & Co nutzen sie als Nisthöhle, Baumarder als Ruheort, das Eichhörnchen auch als Speisekammer.

Wer hat hier gezwirmt?

Buntspecht (DENDROCOPOS MAJOR)

Loch: kreisrund Ø 4 cm
am Stamm oder an starken Seitenästen

Grünspecht (PICUS VIRIDIS)

Loch: kreisrund Ø 6 cm
an Fäulnisstellen abgebrochener Seitenäste von Altbäumen

Schwarzspecht (DRYOCOPIUS MARTIUS)

Loch: oval Ø 8,5 x 13 cm
am oberen Stamm von Altbäumen, entfernt von Ästen

TIPP für beeindruckende Naturbeobachtungen: Mit einem Fernglas lassen sich auf größerer Distanz seltene Wald-, Wiesen- und Wasserbewohner im Detail erkennen und beobachten.



Kleine Federkunde

Art und Ort der Rupfung lassen Rückschlüsse auf den Räuber zu und sind charakteristisch für die einzelnen Arten. hier: Ringeltaube von Habicht geschlagen

Ist der Federkiel unversehrt oder leicht geknickt, wurde der Vogel von einem Raubvogel geschlagen. Der Knick wird während der Rupfung vom Schnabel des Habichts verursacht.



Ist der Kiel abgebrochen, wurde der Vogel von einem Raubtier wie beispielsweise Fuchs oder Marder gerissen.

SPIEL zur Sinneswahrnehmung (ab 4 Personen):

Das Feldhäschen sitzt mit verbundenen Augen in der Mitte eines Kreises und ist von den Fuchskindern umringt. Diese müssen versuchen, sich abwechselnd an den Hasen heranzuschleichen. Sobald sie von ihm wahrgenommen werden, zeigt dieser auf den Fuchs und er muss zurückgehen. Ein weiterer Fuchs versucht sein Glück. Der Feldhase hat zwar einen 360°-Blick, ist aber kurzsichtig (»Bewegungsscheu«), dafür kann er besonders gut hören und Erschütterungen wahrnehmen, wie das Klopfen mit den Hinterläufen, welches Hasen und Kaninchen bei Gefahr auslösen. Beim Fuchs wiederum sind alle Sinne sehr gut ausgeprägt. Jeder spielt einmal die Rolle des Häscheus. Material: Sitzunterlage und Augenbinde für den Hasen

Umweltbildungsangebote

- umweltkalender-berlin.de
- ubz-tk.de/bildungsakteurinnen
- berlin.de/forsten/waldbildung/waldschulen-und-lehrkabinett
- primaklima.kungerkiez.de/veranstaltungen.html

STADTNATUR-GUIDE VIELFALT IN TREPTOW-KÖPENICK

achtsam unterwegs



Die Natur in der Stadt ist facettenreich, faszinierend und fragil. Tagtäglich umgibt sie uns. Mit dem Stadtnatur-Guide »achtsam unterwegs« möchten wir Anregungen zum bewussten Erleben der Stadtnatur geben. Mit Informationen & Tipps zum Natur-, Arten- & Umweltschutz und Inspiration zur Achtsamkeit & Sinneswahrnehmung.

Der Guide versteht sich als Ergänzung zu unserer dreiteiligen Stadtnaturkarten-Reihe. Anhand dieser haben wir Sie eingeladen, die große Vielfalt der Natur von Treptow-Köpenick zu entdecken und zu erleben.

In der Karte »Von Alt-Treptow bis Adlershof und Oberschöneweide« beschrieben wir neben populären Orten wie Plänterwald und Wuhlheide auch kleinere, unbekanntere Flächen. Sie belegen, dass Stadtnatur auch in urbanen Gebieten existiert und dort zur biologischen Vielfalt, zum Klimaschutz und zum Wohlbefinden in der Stadt beiträgt.

Mit der Karte »Von Köpenick bis Altglienicke und Bohnsdorf« stellen wir neben Relikten der Kulturlandschaft und des Naturraums gestaltetes Grün wie Siedlungen, Plätze, Parks, Gärten und Friedhöfe vor. Eindrucksvoll zeigt sich die Landschaft des Berliner Urstromtals mit Spree und Dahme. Im Herzen liegt die Altstadt mit der Schlossinsel.

Mit der Ausgabe »Von Friedrichshagen bis Rahnsdorf, Grünau und Schmöckwitz« stellen wir die Köpenicker Wald- und Seenlandschaft vor. Mit einem weitreichenden Netz an Feuchtbiosphären ist die Müggelsee-Region ein Juwel. Markant ist der Berlin-typische Wechsel aus trockenen und feuchten Lebensräumen im Urstromtal.

Kontakt
KungerKiezInitiative e.V.
stadtnatur@kungerkiez.de
stadtnatur.kungerkiez.de

Ein Projekt der KungerKiezInitiative e.V.
gefördert durch das Bezirksamt Treptow-Köpenick

Wichtig ist, dass sie immer eine Rückzugsmöglichkeit haben, insbesondere Bachen mit Frischlingen. Um eine Begegnung im Unterholz zu vermeiden, sollten Hunde stets angeleint sein.
Paarungszeit: Ende Oktober bis März, Tragzeit 4 Monate

Rotfuchs (VULPES VULPES)

Der Stadtfuchs könnte Berlins Wappentier sein. Seinen Einzug hielt er in den 1950er Jahren. Seitdem lebt es sich mit ihm in guter Nachbarschaft. Eine Gefahr durch Tollwut ist heute kein Thema mehr. Dennoch sollte dem Nachbarn Fuchs mit einer gesunden Distanz begegnet werden, damit das Wildtier nicht seine natürliche Scheu verliert.
Jungenaufzucht: April bis Mai/Juni



Wildtierberatung des NABU Berlin

Telefon: 030 - 54 71 28 91
E-Mail: wildtiere@nabu-berlin.de



Impressum
Herausgeber: KungerKiezInitiative e.V. JAN/2022
Texte, Recherche, Fotos: Andrea Gerbode
Satz, Layout und Illustrationen: Ricky Strohecker
Internetseite: Janik Stoffels
Druck: www.dieUmweltDruckerei.de

Quellen
Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz / Umweltatlas Berlin
Berliner Forsten
NABU Berlin

Vielfalt in Treptow-Köpenick

Die Liste der **Schutzgebiete** findet sich auf der Internetseite der Senatsverwaltung Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz unter → Naturschutz → Schutzgebiete.

Neben den Schutzgebieten sind in Berlin 19 Biotoptypen gesetzlich geschützt. Es handelt sich hierbei um naturnahe Lebensräume. Ein Porträt dieser Biotope findet sich ebenfalls auf der Seite der Senatsverwaltung unter → Naturschutz → Biotopschutz. Mit den Symbolen für Vielfalt haben wir diese Lebensräume für Tier- und Pflanzengesellschaften beispielhaft dargestellt und in der Stadtnaturkarten-Reihe verortet.

Tipps fürs Stand Up Paddeln/SUP

Paddeln ist zwar geräuschlos, jedoch nehmen Wasservögel die Bewegungen und die Silhouette von Stand Up Paddelnden als Bedrohung wahr. Stress für Wasservögel und andere Wildtiere lassen sich vermeiden, wenn naturnahe Ufer mit Schilfgürteln und Schwimmblattzonen mit Abstand befahren werden. Dabei ist im Frühjahr/Sommer Rücksicht auf die Brutzeit zu nehmen, im Winter auf die rastenden Zugvögel. Bitte auf Distanz gehen, wenn sich Vögel gestört zeigen. Fliegt ein Vogel auf, folgt meist der Schwarm. Stress raubt Energie. Auch beim Ein- und Ausstieg auf die Tipps achten.

Quelle: Vogelwarte.ch/Rücksicht beim Stand Up Paddeln

Lebensraum Totholz

In Waldbeständen mit natürlicher Entwicklung stellen abgestorbene Bäume einen wichtigen Lebensraum dar. Viele Tier- und Pflanzenarten sind auf Totholz angewiesen, alleine ~ 1300 Käferarten und ~ 600 Großpilze in Mitteleuropa. Stämme dienen Amphibien und Reptilien als Versteck, Wildbienen als Nistplatz, Ameisen nutzen das Holz für ihre Nester. Der durch die Zersetzung entstehende Humus bildet wiederum die Grundlage für neues Leben. Altbäume, bei denen aufgrund der Verkehrssicherung die Krone gekappt wird, verbleiben zunehmend als »Hochstubben« in Parks und Wäldern. Ihr Stamm weist mit unzähligen Hohlräumen und Rissen bedeutende Nischen für Wildtiere und Pilze auf.

Quelle: Untere Naturschutzbehörde Spandau/Totholz/Urwaldrelikten

Fütterung von Wasservögeln

Schnecken, Würmer, auch Frösche und Laich; Wasser- und Uferpflanzen; Beeren, Früchte und Sämereien, so abwechslungsreich ernährt sich die Stockente. Höckerschwäne wiederum sind Vegetarier. Brotwaren hat jedoch kein Wasservogel auf seinem natürlichen Speiseplan. Das Füttern schafft imposante Momente und die Wasservögel scheinen hungrig, tatsächlich gewöhnen sie sich an die bequeme Futterstelle. Das führt zu unnatürlichem Verhalten: Die Vögel verlieren ihre Scheu und erkranken an dem nicht artgerechten Futter. Die Kombination aus verschimmeltem Brot und Kot verschlechtert zudem die Wasserqualität, denn die Abbauprozesse führen zu Sauerstoffmangel – das Gewässer »kippt«. Untere Naturschutzbehörde Treptow-Köpenick/Aktuelles

Berlins einzigartigen Fingerkraut-Eichenwald schützen

Die Wuhlheide beherbergt artenreiche Eichenwälder mit vielen floristischen Raritäten. Darunter das Weiße Fingerkraut (*Potentilla alba*), das namensgebend für den »besonders geschützten« Lebensraum »Fingerkraut-Eichenwald« ist. Dieser Bestand ist einzigartig für den norddeutschen Raum. Mit Pflege- und Schutzmaßnahmen wird das Biotop daher gesichert. Tafeln informieren vor Ort und bitten darum, diesen Bereich außerhalb der Wege nicht zu betreten. Quelle: Untere Naturschutzbehörde Treptow-Köpenick/Projekte

»Mein Schlafzimmer ist nicht Dein Klo!«

Wie wirken sich Drohnen auf Wildtiere aus?

Insbesondere Vögel nehmen Drohnen als Bedrohung wahr. Sie reagieren entweder mit Flucht oder mit einem Angriff. Während der Brutzeit kann dieser Stress fatale Folgen haben und sich auf das Brutgeschehen auswirken. Gemäß Luftverkehrs-Ordnung gilt in Naturschutzgebieten ein Drohnenflugverbot. Generell ist in der Natur das Störungspotential hoch, während der Brut- und Setzzeit, aber auch bei Zugvögeln während der Rast. Bitte rücksichtsvoll fliegen und auf Distanz gehen, wenn sich ein Wildtier oder ein Weidetier gestört zeigt.

Quelle: Vogelwarte.ch/Rücksicht beim Fliegen mit Drohnen

Biber fördern Biodiversität

Vom urbanen Alt-Treptow bis zu den Gosener Wiesen, Fraßspuren an Bäumen von Gewässerrändern verweisen auf den Biber (*Castor fiber*). Es ist eine Erfolgsgeschichte, dass sich das »streng geschützte« Tier seit Mitte der 1990er Jahre mit heute ~ 100 Exemplaren wieder angesiedelt hat. Naturnahe Gewässer, die er kreativ gestalten kann, sind sein Lebensraum. Er fördert die Artenvielfalt für Amphibien und Libellen, indem er auch in Trockenperioden Laichgewässer staut oder durch Baumfällungen besonnt. Ganz nebenbei sorgt er mit der Ufergestaltung auch für den Trinkwasserschutz, indem er Röhrichte fördert. Bei Biberspuren an den Gewässern bitte land- und wasserseitig Abstand nehmen und Hunde anleinen. Durch die Unterhöhlung von Ufern mit Röhren kann es auch zu Einbrüchen kommen.

Quelle: BUND Berlin / Biologische Vielfalt

Igel-Hotspot Treptower Park

Igel (*Erinaceus europaeus*) brauchen Laubgehölze, Hecken, Wiesen und ein abwechslungsreiches Menü an Insekten. Naturnahe Parks, Friedhöfe, Gärten, Säume bieten diese Strukturvielfalt. Der Treptower Park ist im Verbund mit der angrenzenden Stadtnatur ein Hotspot der Igelpopulation. Igel bauen ihre Laub-Nester in geschützten Bereichen wie Hecken und gehen nachts aktiv auf Jagd. Für den Winterschlaf sind ungestörte Bereiche wichtig.

Quelle: Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW)

Symbole für Vielfalt

- Fließgewässer und Ufer - Lebensräume und Biotopverbund
- artenreiche Kiefern-Eichenwälder
- bemerkenswerte Alteichenbäume als Solitär, Allee oder Hain
- bemerkenswerte Solitärbäume
- strukturreiche offene Landschaften mit artenreichen Trockenrasen
- Säume und Wiesengesellschaften
- Streuobstwiesen
- ob Wiese, Hecke oder Wald - vielfältige Lebensräume für Vögel
- strukturreiche Lebensräume für Säugetiere
- Kleingartenflächen
- Niedermoore und Auenwaldrelikte
- naturnahe Ufer
- Moore und Bruchwälder
- Dünen und offene Sandstellen
- Landschaftspflege durch Beweidung

Die Symbole stehen exemplarisch für die Lebensraumvielfalt.



Plastikflasche
100 bis 5000 Jahre

Kunststoffschnüre und -bänder

Unzerreißbar und damit in der Natur eine große Gefahr für Vögel und Säugetiere. Die Tiere verfangen sich in den Schnüren und Bändern, amputieren sich dabei Gliedmaßen oder verenden. Angelsehnen mit Haken sind meist eine Todesfalle für Wasservögel, denn die Tiere verheddern sich chancenlos oder verschlucken den Haken, der sich im Körper tödlich festsetzt. Auch als Nistmaterial für Nester sind Plastikreste heikel. Ballons bitte auch ohne Schnüre nicht in den Himmel steigen lassen. Selbst hunderte Kilometer entfernt können sie Wasservögeln und Fischen als vermeintliches Futter schaden.

Quelle: Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW)

TIPP: Müll durch wiederverwendbare Behälter vermeiden! Alternativ jedweden Müll (auch kleinste Teile/Lebensmittelreste) in Abfallbehältern entsorgen. Bitte nichts neben überfüllte Behälter stellen, sondern den Müll wieder mitnehmen. Bitte auch im Wald Hundekot entfernen.

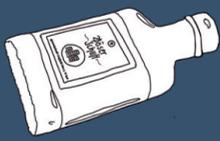
»Ne Runde Plogging?!
Wie wäre es mal mit »Plogging« – Müllsammeln während des Joggens oder Wanderns?

Portal Ordnungsamt-Online

Über das Portal oder die mobile App können Hinweise zu Müll im öffentlichen Raum direkt an das Bezirksamt übermittelt werden.



Schokoriegelpackung
ca. 80 Jahre



Glasflasche
bis 4000 Jahre



Nylontasche
60 Jahre



Chemie-Cocktail Zigarettenstummel

Das Aussehen täuscht: Zigarettenfilter sehen aus wie Watte, bestehen aber aus dem Kunststoff Celluloseacetat. Er zersetzt sich erst nach Jahren und enthält rund 4800 toxische Substanzen, wie Arsen und Schwermetalle, die in den Boden und in Gewässer gelangen. Ein Stummel verseucht rund 40 Liter Wasser. Die Folgen sind Genveränderungen von kleinsten Wassertierchen und Fischen und final deren Tod. Tiere können den Filter mit Nahrung verwechseln, verschluckt kann er tödlich enden. Als Mikroplastik und Giftablagerung in Fischen landet er über die Nahrungskette wieder bei uns.

Quelle Zigaretten: blog.wwf.de/rauchen-umwelt-zigarettenkippen

Tipp: Unterwegs in der Stadtnatur mit einem Taschenaschebecher und bei einem Tag am Strand oder Picknick ein Glas mit Schraubdeckel mitnehmen



Zigarettenstummel
2 bis 10 Jahre